

Dialogpredigt / Nacht der Offenen Kirchen 2010 „Herzlichen Glückwunsch“

Pfr. Nagel: „Herzlichen Glückwunsch, mein Schatz!“

Liebe Kirchennachtgemeinde,

schon ungewöhnlich, ja verblüffend diese Gratulation zum Geburtstag. Wir sagen ja salopp: Pfingsten feiern wir den Geburtstag der „Kirche“. Stimmt ja auch – irgendwie. Aber: „mein Schatz“? Sollte es nicht treffender heißen: „Herzlichen Glückwunsch, alte Dame“ ? Oder: „Herzlichen Glückwunsch, altes Haus“? („Altes Haus“ finde ich persönlich super!)

Ein Bündel von Fragen tut sich hier auf:

- Intellektuell: Wer feiert warum und was?
- Kasuell: Können wir Pfingsten nicht eigentlich vergessen?
- Traditionell: Waren die Pfingstbäume früher nicht viel schöner?
- Fromm: Wo bleibt denn der Heilige Geist?

Eine kleine Auswahl von dem, was Menschen so richtig beschäftigt. Apropos beschäftigt: Wieso „mein Schatz“?

Die „Kirche“ – ist das wirklich ein Schatz? Etwas unendlich Kostbares? Etwas, das wir pflegen, behüten und außerordentlich zärtlich behandeln sollen?

Ich weiß nicht. Vielleicht weiß Pastor Grebe hier weiter?...

Pfr. Grebe: Für die Meisten gehört die Kirche erst mal zum Dorf dazu: ohne Kirche geht das nicht, ohne Kirchengebäude, genauer gesagt. Die Gebäude prägen: Hier in Siemshof ist so ´n Schätzchen, in Löhne-Ort und Obernbeck haben wir auch solche Schätzchen. Das ist den Menschen wichtig. Mein Zahnarzt hat beim Bohren mal gesagt: ein Kirchturm gehört zum Leben. Ich wollte ihm nicht widersprechen, ich hätte es auch nicht gewagt! Wenn man nach ewigen Urlaub von zum Beispiel zwei Wochen Länge wieder nach Hause fährt, dann sieht man zuerst die Kirche und denkt: wieder zuhause! Man freut sich, das alles noch so ist, wie man es verlassen hat.

Denn ein Schatz ist die Kirche, sie ist ein Stück Heimat, da wo ich hingehöre, wo ich vielleicht schon getauft und konfirmiert worden bin, wo ich geheiratet habe und meine Kinder getauft worden sind. Die Kirche hat einen Platz in meinem Herzen. Und darum bin ich froh, dass sie da ist, dass es sie gibt. Weihnachten geh ich gern hin, wenn alles so schön heimelig leuchtet, aber auch Ostern mit dem neuen Licht und der Osterkerze. Kirche löst viele Gefühle in mir aus, vor allem aber ein Gefühl von Heimat und Geborgenheit.

Aber das allein reicht nicht, glaube ich, wenn man nur das Kirchengebäude sieht und etwas Schönes damit verbindet. Auf die Menschen kommt´s an, was meinst du?

Pfr. Nagel: Da hast Du sicher Recht. Aber bevor wir auf die Menschen eingehen, möchte ich Dir sagen, warum mir die Kirche wichtig ist. Warum sie ein wertvoller und kostbarer Schatz ist.

Die Kirche lebt vom Evangelium, von der Botschaft, dass Gott es gut mit uns Menschen meint. Dass er uns mit barmherzigen, gütigen Augen anschaut.

Im christlichen Glauben bewahrt die Kirche eine Wahrheit, die Menschen sich nicht selber sagen können. Daraus ergeben sich Maßstäbe für ein verantwortungsbewusstes Leben.

In der Kirche wird die menschliche Sehnsucht nach Segen gehört und beantwortet.

Die Kirche begleitet Menschen von der Geburt bis zum Tod. Das stärkt auf geheimnisvolle Weise.

In der Kirche können Menschen an einer Hoffnung auf Gott teilhaben, die über den Tod hinausreicht.

Die Kirche ist ein Ort der Ruhe und Besinnung. Unsere Gesellschaft ist gut beraten, wenn sie solche Orte pflegt.

In der Kirche treten Menschen mit Gebeten und Gottesdiensten für andere ein. Sie tun das auch stellvertretend für die Gesellschaft.

Das ist jetzt ziemlich plakativ, aber ich möchte, dass wir schätzen lernen, was wir an unserer zerrupften und zerzausten Kirche haben. Unsere Kirche ist der Ort des öffentlichen

Gedächtnisses. Unsere Kirche ist der Ort der alten Visionen, der Ort der fremden, abgeschriebenen, verfemten Worte: Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Gnade, Vergebung, Trost, Zorn über das Unrecht, Wahrnehmung der Welt aus der Sicht der Opfer. Wo sonst gibt es einen Ort in unserer Gesellschaft, an dem diese Worte ausgesprochen werden? Wo sonst gibt es einen Ort, an dem diese Begriffe zusammenkommen und geübt wird, sie zu denken? Und ihnen gemäß zu handeln? Bevor ich mich jetzt weiter ereifere, bist Du wieder dran.

Pfr. Grebe: Ja, das finde ich sehr wichtig, gerade heute, wo wir in einer Welt mit vielen schlechten Nachrichten leben. Da tut es gut, Gottes Wort zu hören, das Hoffnung gibt, das uns tröstet und beisteht und das uns heilen will von aller Zerrissenheit. Evangelium heißt ja auch in Deutsch "Frohe Botschaft".

Aber weißt du, was das eigentlich Gute daran ist? Gottes Wort kann man nicht nur lesen oder in der Kirche oder sonst wo hören: sondern es verändert uns auch, mich, die Gemeinde. Gottes Wort ist eine Kraft, die verändert. Und das geschieht in der Kirche. Gerade wenn man mal ohne Hoffnung ist, dann steht man ja oft wie ein Ochs vorm Berge, man hat nur einen ganz begrenzten Horizont. Und dann gibt mir Gottes Wort einen neuen, weiten Horizont, und ich kann wieder nach vorne sehen, ich kann wieder aufatmen. Gottes Wort verändert Menschen, und das passiert, nicht nur, aber auch und oft in der Kirche. Und da sind wir wieder bei den Menschen in der Kirche. Manchmal frage ich mich im Gottesdienst, was die Menschen hier alle erwarten. Und ich freue mich, dass nicht ich denen etwas sagen muss, sondern das Gottes Wort das für mich tut. Oft erlebe ich es mit sehr kranken Menschen, die kaum noch sprechen können, dann beten wir das Vaterunser und plötzlich sprechen sie es mit und es entsteht da eine Gemeinschaft, eine Nähe, die Gott geschaffen hat, mein ich. In der Kirche gibt es viele solche Schätze wie das Vaterunser, wie Gemeinschaft vor Gott.

Pfr. Nagel: Ich finde es gut, dass Du noch einmal auf Gottes Wort eingegangen bist. Das ist der große Schatz der Kirche. Das ist die Urkunde, worauf sie sich gründet und die sie hält und trägt.

Seit 2000 Jahren versucht die Kirche den Menschen begreiflich, verständlich und anschaulich zu machen, dass Gottes Liebe die Energie allen Lebens ist. Seit 2000 Jahren versucht die Kirche zu vermitteln, dass der Schöpfer der Universen, der Grund allen Lebens, der Inbegriff des Vertrauenswürdigen seinen Menschen wohl gesonnen und gut ist. Seit 2000 Jahren ist uns gesagt: Du, Mensch, bist von Gott geliebt. Du bist gewollt. Du bist einzigartig – wie ein Schatz. Wie ein kostbares Kleinod.

Liebe Kirchennachtgemeinde,

das gilt uns. Ihr habt euch eben auf den Weg gemacht. Ihr seid in Bewegung gekommen. Ihr habt in die Schatztruhe geblickt. Und Ihr habt euer Gesicht gesehen, das Gesicht der Kirche.

Ja, wir sind es, die unserer Kirche eine Gestalt geben. Das ist eine große Verantwortung. Und das ist eine große Verheißung. Denn alleine können wir das nicht. Dazu brauchen wir die Hilfe des Heiligen Geistes. Dazu ist Pfingsten nötig.

Denn mit jeder Liebenswürdigkeit, mit jedem guten Wort, mit jeder Zärtlichkeit und mit jeder Anteilnahme prägen wir unser Zusammenleben in der Kirche.

Liebe Gemeinde,

der Heilige Geist ist kein Langweiler. Er verändert. Er gestaltet. Er schafft Neues. Er will auch uns verändern – hin zu mehr Gelassenheit. Und Heiterkeit. Und Fröhlichkeit. Und Humor. Sind das „fromme Wünsche“? Ich weiß nicht. Es sind auf jeden Fall gute Wünsche. „Herzlichen Glückwunsch, mein Schatz!“

Pfr. Grebe: Hör ich da etwa: Humor? Fröhlichkeit? Heiterkeit? Dahin will uns der Heilige Geist bewegen? Weiß der liebe Gott denn, dass wir hier in Ostwestfalen wohnen? Ein altes Vorurteil sagt ja, wir wären eher Leisetreter in diesen Dingen. Aber es ist ja auch nicht so eine krachlederne bierselige Stimmung gemeint. Was der Heilige Geist verändern will, ist unsere

Sichtweise auf die Dinge in unserem Alltag, - ist unsere Sichtweise auf andere und uns selbst. Mit dem Blick in das Gesicht einen anderen sehe ich nicht nur ein Stück Gott, ich sehe auch einen Teil seiner Gemeinde. Das Gesicht eines anderen ist wie ein Spiegel Gottes. Und wenn ich mir das vergegenwärtige, dann fange ich an, mit anderen Menschen neu umzugehen. Ich werde gelassener, vielleicht auch gnädiger mit den Fehlern anderer. In der Bibel wird die Gemeinde oft als Körper beschrieben, mit vielen Gliedern, die alle in ihrer Verschiedenartigkeit zusammen gehören. Es geht nicht darum, dass in der Kirche alle möglichst gleich sind, das gleiche tun, das gleiche können und das Gleiche machen und das Gleiche denken. Gottes Gemeinde ist so bunt wie ihre Menschen, wie wir hier, so verschieden wie unsere Gesichter, und das ist gut so. Aber ich glaube, wenn Gottes Geist uns bewegt und belebt, dann werden wir zusammenfinden und gemeinsam in dieser Welt etwas bewegen und anstoßen können. Und mit Heiterkeit, Fröhlichkeit und Humor und Gelassenheit, fängt das ganz bestimmt an. Es ist schön, dass unsere Gemeinden solche Orte sind, wo viele Menschen so leben und leben wollen, mit einem liebevollen Umgang miteinander. Da macht uns dann Gottes Geist wirklich reich, und du bist ein Schatz, meine Kirche! Amen.